

aufgehobenen) unseres Landes. Auch der Kenner wird durch manche Einzelheit überrascht. Die Darstellung, die für weitere Kreise berechnet ist und daher auf historische Vollständigkeit und den wissenschaftlichen Apparat verzichtet, ist anregend und gewandt. Gut ausgewählte Lichtbilder beleben den Text. Darunter findet sich manche seltene Aufnahme, wie z. B. die des Grabsteines des seligen Abtes Konrad von Mondsee.

Außer einigen Druckfehlern und kleineren Versehen sind mir manche sachliche Unrichtigkeiten aufgefallen. Zu Seite 11 und 79 wäre zu bemerken, daß außer Schlierbach auch das Chorherrenstift Reichersberg der Aufhebung durch das „Dritte Reich“ entging. Das Privatgymnasium der Jesuiten auf dem Freinberg bei Linz, das bis 1938 bestand, konnte bis jetzt noch nicht wieder eröffnet werden (zu S. 18). Kremsmünster wurde vom Nationalsozialismus tatsächlich aufgehoben (zu S. 27; richtig S. 32). In Gleink sind Salesianerinnen, die mit dem Salvatorianerorden nichts zu tun haben (zu S. 46). Ob die Bezeichnung Höllengebirge mit Frau Holle zusammenhängt (S. 20), möchte ich bezweifeln.

Obwohl der Verfasser, wie er im Vorwort selbst andeutet, aus anderer politischer und weltanschaulicher Richtung kommt, ist seine Darstellung durchaus positiv. Immer wieder werden die Leistungen der Klöster als Träger einer tausendjährigen Kultur hervorgehoben, vor allem auch ihre Verdienste um das Schulwesen unterstrichen. Die Verwüstungen, die der Josephinische Klostersturm angerichtet hat, und der Vandalismus im Zusammenhang mit den Klostersaufhebungen der jüngsten Zeit werden an verschiedenen Stellen gebrandmarkt. Auch heute haben die Klöster der Welt noch etwas zu sagen und werden mit an unserer Zukunft bauen (Nachwort).

Oberhummers Arbeit buchen wir als willkommenen Beitrag zur Landes- und Heimatkunde, zumal wir eine zusammenfassende Würdigung unserer ehrwürdigen Stifte und Klöster bisher entbehren mußten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich. Von Prälat Jakob Fried, Domkapitular. 8^o (248). Wien 1948, Wiener Dom-Verlag. Geb. in Halbleinen mit Schutzumschlag S 24.—

Prälat Fried, der selbst jahrelang durch die Kerker des Dritten Reiches geschleppt wurde, schildert im vorliegenden Werk, das seinen Ursprung einer Anregung des Heiligen Vaters Pius XII. verdankt und als österreichisches Gegenstück zu Bischof Neuhäuslers „Kreuz und Hakenkreuz“ gelten kann, den heimtückischen Kampf des nationalsozialistischen Regimes gegen die katholische Kirche in Österreich. Das Buch enthält eine Fülle hochinteressanten Materials über entscheidende kirchenpolitische Ereignisse, über das Vorgehen gegen Papst, Konkordat und Bischöfe, gegen kirchliche Einrichtungen verschiedenster Art, über die Schädigung der Jugend, die Behinderung der Seelsorge usw. Mit besonderer Anteilnahme verfolgt man die Schicksale der Bekenner und Märtyrer aus dem Laien- und Priesterstande der einzelnen Diözesen. Eine wertvolle Ergänzung bilden die im Anhang abgedruckten 25 Dokumente (kirchliche Kundgebungen, Hirtenbriefe, Erlässe, Predigten u. a.) sowie ein Verzeichnis der Kriegsoffer des österreichischen Klerus.

Daß bei einem derartigen Werk manche Angaben überholt sind, ehe sozusagen die Druckerschwärze ganz trocken ist, läßt sich kaum vermeiden. Die Ungleichmäßigkeit und Unvollständigkeit der zur Verfügung stehenden Quellen brachten es mit sich, daß man z. B. in dem Kapitel „Einzelne Priesterschicksale“ so manche Namen vermißt. Bei der Unsumme von Einzelberichten, die in dem Sammelwerk verarbeitet werden mußten, haben sich auch — ich konnte nur die die Diözese Linz betreffenden Angaben überprüfen — bei Namen und Daten nicht wenige Unrichtigkeiten und auch einzelne Verzeichnungen von Tatbeständen eingeschlichen.

Von diesen angedeuteten Mängeln abgesehen, ist Frieds Werk sicher eine verdienstvolle Leistung. Es ist nicht nur für die Gegenwart interessant, es wird vor allem auch für die Zukunft einen geschichtlichen Wert haben, da es Geschehnisse und Personen festhält, über die man sonst nach Ablauf einiger Jahrzehnte kaum mehr Genaues wüßte. Nicht zuletzt liegt der Wert dieser Veröffentlichung — vor allem auch für das Ausland — darin, daß sie den dokumentarischen Nachweis des Widerstandes der katholischen Kirche in Österreich gegen den Nationalsozialismus erbringt.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

1848. Österreichs Ringen um Freiheit und Völkerfrieden vor hundert Jahren. Von *Dr. Alexander Novotny*. 8^o (214 und 20 Abbildungen). Graz-Wien 1948, „Styria“, Steirische Verlagsanstalt. Kart. S 15.90.

Nach Ernst Fischer (Österreich 1848, erschienen 1946) und Robert Endres (Revolution in Österreich 1848, erschienen 1947), einem enge nach Max Bach gearbeiteten Buch, versucht Novotny eine Darstellung, in der keine Tendenz vorherrschen oder überhandnehmen soll. Der Verfasser sagt: „Es ist fraglich, ob es gelungen ist, diese Absicht auch wirklich auszuführen“ (S. 196). Relativ, im Vergleich mit den zwei genannten Werken, ohne Zweifel. Absolut ist dies bei einem solchen Stoff wohl nicht möglich. Doch wird jeder Leser dem Verfasser das ehrliche Bemühen zubilligen müssen.

In fünf Abschnitten: Die Epoche, Der Ablauf, Das Problem (der „bürgerlichen“ Revolution), Die Lösung, Der Ausweg, zieht das Sturmjahr 1848, das so viele Fäden mit 1918 und mit der Gegenwart verbinden, an unseren Augen vorüber. Kleine Zeitregister am Eingang der Kapitel und 20 gut ausgewählte Bilder rücken die Ereignisse schärfer in das Bewußtsein. Die Interessenten für das Jahr 1848 seien auf das Buch Novotnys aufmerksam gemacht.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Askese und Laster in der Anschauung des Mittelalters. Von *Dr. Heinrich Fichtenau*. 8^o (128). Wien 1948, Verlag Herder. Kart. S 9.80. Auslandsausgabe Sfr. 4.20.

Der durch seine Bücher „Mensch und Schrift“ und „Grundzüge der Geschichte des Mittelalters“ bekannte Wiener Dozent betritt mit diesem neuen Buch das dunkle, so wenig bekannte Gebiet der mittelalterlichen Geistesgeschichte. Die Studie entstand aus zwei Vorträgen in der Wiener Katholischen Akademie über die „Historischen Wirkungen der christlichen Individualethik“. Der erste Abschnitt „Wesen und Wandlungen der Askese“ verbreitet sich über die grundsätzliche Seite der Frage, der zweite „Lasterkampf und Lasterlehre“ geht auf Einzelfragen ein. Wesent-